

**Abonnement :**  
Für 6 Monate . . 6\$000  
„ 3 Monate . . 3\$000

**Anzeigen**  
werden billigst berechnet.  
Vorausbezahlung.

**Erscheint**  
wöchentlich zwei Mal:  
Mittwoch u. Sonnabend.

**Expedition :**  
Rua da Esperança Nr. 50.

# Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

**Agenturen :**

Santos: H. Brüggmann.  
Campinas: Martin Merbach.  
Rio Claro: Otto Jordan.  
Piracicaba: B. Vollet.  
Rio de Janeiro: C. Müller.  
Rua do Hospicio N. 91.  
Tanbaté: José Maximiano de  
Carvalho.  
Curityba:  
Dona Francisca: L. Kühne.  
Porto Alegre Gundlach & C.

## Zum 22. März.

In allen Gauen Deutschlands, wie überall so weit die deutsche Zunge klingt, wird am morgenden Tage mit Freude und Hoffnung der 86. Geburtstag des erhabenen Monarchen gefeiert, mit dem die Geschicke des deutschen Reichs auf das Engste verbunden sind, des Kaisers Wilhelm. Wenn wir auch nicht in die überschwänglichen Phrasen der Vergötterung und widerwärtigen Speichelleckerei eines Theiles der deutschen Presse, namentlich der gouvernementalen Lohnschreiber, einzustimmen vermögen, so können wir doch eben so wenig umhin, unsere aufrichtigen Wünsche für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Mannes auszudrücken, der in jener kritischen Periode von 70/71 die Deutschen zu Siegen und zur Einheit führte, und wir halten uns überzeugt, dass die Deutschen auch in diesem Lande mit uns die gleichen Gefühle und Empfindungen hegen werden. Mit den Wünschen für die gefeierte Person des Kaisers verbinden wir aber auch die Wünsche für das deutsche Volk, welches die Sieges-Lorbeeren unter harten Kämpfen und unermesslichen Opfern an Gut und Blut errungen, — dass ihm nun auch bald die verdienten Früchte zu Theil werden möchten, dass endlich mit dem reaktionären Junkerthum gebrochen und dem Volke seine Freiheit, seine Selbstbestimmung gegeben werde, dass aus dem Phrasen-Parlament und der papiernen Schein-Konstitution eine wirkliche, die Rechte des Volks garantirende Konstitution und eine Versammlung von überzeugungstreuen Männern treten möge, welche die Wohlfahrt der grossen Gesamtheit im Auge haben, und nicht die heiligsten Interessen des Volkes für ein Linsengericht, womit sie sich allein den Bauch füllen, schmählich verschachern. Gar Vieles bleibt noch zu wünschen übrig, und es wird noch harte Kämpfe kosten, ehe es gelingt, für die sich widerstrebenden Interessen eine befriedigende und versöhnliche Ausgleichung zu finden. An der mit gothischen Verzierungen ausgestatteten Hauptfronte des Berner Rathhauses befindet sich folgender wahre Satz eingegraben: *Jedes Volk hat diejenige Regierung, die es verdient.* In Deutschland würde Vieles besser sein, wenn das Volk erst zur richtigen Einsicht gelangte, und von der ihm gewährten Waffe des allgemeinen direkten Wahlrechts den richtigen Gebrauch zu machen wüsste. Ein Volk, das dies thut und die ihm gebührenden Rechte entschlossen fordert, wird zur Freiheit und sozialen Wohlfahrt ebenso unter einer monarchischen Regierungsform gelangen, wie unter einer republikanischen.

## Rundschau.

### Deutschland.

— Der Reichstag ist bis zum 3. April in Ferien gegangen. Er hat in Kommissionen und öffentlichen Sitzungen fleissig gearbeitet, ohne aufarbeiten zu können und war oft gestört durch das gleichzeitige Tagen des preussischen Landtages, dem zahlreiche und hervorragende Mitglieder des Reichstages angehören. Die neue Gewerbeordnung und der Etat machten dem Reichstage viel zu thun, am meisten im Etat die Post und das Heer. Das Militär-Pensionsgesetz ist noch nicht zu Staude gekommen, sondern in die betreffende Kommission zurückverwiesen worden. Ob die Offiziere zu den Gemeindesteuern beigezogen werden sollen und welcher Theil ihres Einkommens, ist die Streitfrage. Der Versuch der Regierung, eine 2jährige Etats-Periode einzuführen an Stelle der verfassungsmässigen alljährlichen Berathung ist gescheitert. Bismarck hat wegen Krankheit den Sitzungen nur einmal beigewohnt und zwar damals, als es galt, den Ueberschwebenden am Rhein schnelle Hilfe zu bringen.

— Werden die Osterglocken in Preussen den Frieden zwischen Staat und Papstkirche einläuten? Die Antwort des Papstes Leo XIII. auf den Brief des Kaisers Wilhelm ist endlich in Berlin eingelaufen. Klerikale Blätter lassen verlauten, dass der Papst erklärt: ein Uebereinkommen betreffs des Einspruchsrechtes des Staates wegen Anstellung katholischer Priester würde nur gleichzeitig

mit der Revision der Maigesetze stattfinden können. Ist dies begründet, so sind damit die Grundlagen für Schaffung erträglicher Verhältnisse gegeben. Es fragt sich nun, welche Maigesetze der Staat Preussen zu opfern bereit ist, wenn die vom Kaiser Wilhelm bezeichnete Bedingung (Anzeigepflicht bei Anstellung von Geistlichen) päpstlicherseits erfüllt ist? Hoffentlich bedeutet das Papstschreiben etwas mehr als einen neuen Akt der Zauderpolitik, in welcher Rom allezeit gross war.

— Das General-Kommando des Garde-Corps hat kürzlich eine Verordnung erlassen, wonach es den Einjährig-Freiwilligen verboten ist, ihren Unteroffizieren etc. ohne Wissen der höheren Vorgesetzten Geschenke zu machen; Zuwiderhandelnde sollen wegen Ungehorsams resp. Bestechung die zuständige Strafe erhalten. Den Unteroffizieren ist es dagegen streng verboten worden, von ihren untergebenen Einjährig-Freiwilligen ohne Vorwissen der höheren Vorgesetzten Geschenke irgend welcher Art anzunehmen. Im Zuwiderhandlungsfalle treten strenge Strafen ein, speziell soll wegen Bestechung auf Zuchthausstrafe erkannt werden, wenn durch die Annahme von Geschenken eine Amts- oder Dienstpflicht verletzt wird.

— Die deutsche Regierung hat das Projekt einer Schiffbarmachung der Weser von Bremen bis Bremerhafen für grosse Seeschiffe angenommen. Die Vorarbeiten haben schon begonnen. Die Korrektion des Flusses, welche sich auf eine Strecke von 80 Kilom. ausdehnen wird, ist auf 30 Millionen Mark veranschlagt und wird 6 Jahre in Anspruch nehmen.

— Am 18. Febr. Nachmittags wurde Richard Wagner in der stillen Gruft seines Gartens in Bayreuth beigesetzt. Ueber dem Portal seines Hauses „Wahnfried“ stand in Goldschrift „Wahnfried“, das Wetter hat aber die Vergoldung der ersten Buchstaben gelöscht, der „Wahn“ ist verschwunden und nur noch „Fried“ glänzt von der Höhe der Pforte. Zur Todtenfeier waren noch einmal unzählige Künstler und Kunstfreunde aus Deutschland und Oesterreich versammelt, den König von Bayern vertrat Graf Pappenheim, den Herzog von Meiningen Hofmarschall Freiherr v. Röpert; auch Bismarcks Sohn Graf Wilhelm schritt im Trauerzuge, der vom Bahnhofe aus sich in Bewegung setzte. Auf weissen Schildern, an hohen schwarzbeflaggten Masten waren die Werke des Meisters zu lesen: Rienzi — Fliegender Holländer — Tannhäuser — Lohengrin — Tristan und Isolde — Meistersinger — Rheingold — Walküre — Siegfried — Götterdämmerung — Parsival. — Die Feuerwehr mit brennenden Fackeln geleitete den unabsehbaren Zug bis in die Nähe des „Wahnfried“, die Musik spielte den Trauermarsch aus der Götterdämmerung. Bürgermeister Munker hielt an der Rednerbühne die Trauerrede, Bankier Feustel die zweite Rede mit der Mahnung, dass die würdigste Todtenfeier die Wiederholung des „Parsival“ sein würde. Sämmtliche Glocken der Stadt klangen zusammen mit dem Trauermarsch. In der Nähe des Hauses löste sich der Zug auf, Wagners Sohn und Töchter führen den Sarg zur Gruft, um welche sich nur die nächsten Freunde des Hauses versammelten und die der Geistliche zur christlichen Begräbnisstätte weihete. Mit dem Segnen und einem kurzen Gebet schliesst die Feier.

— Die Berliner „Tribüne“, die von den Sezessionisten mit einer Summe von 500,000 Mark gegründete Zeitung, hört auf zu erscheinen und wird mit der „National-Zeitung“ verschmolzen.

— Frau Thomas, die Gattin des Massenmörders in Bremerhafen, ist 37 Jahre alt in einem Irrenhaus in London gestorben; sie war s. Z. wahnsinnig geworden über das Verbrechen ihres Mannes. Sie glaubte nie an den Tod ihres Mannes und bildete sich ein, der Untergang der „Cimbria“ sei ein neues Verbrechen ihres Mannes. Sie war die Tochter des amerikanischen Missionärs Ostfield, feingebildet und Schriftstellerin.

— An der Leipziger Kochkunst-Ausstellung hat der Küchendirektor Goldberger im „Grand-Hotel“ in Wien den ersten und einzigen Preis davon getragen. Er erhielt ihn für seine Fasanen-, Gänse-

leber- und Wild-Pasteten und für seine Wiener Torte. Die anerkanntesten Feinschmecker waren die Geschwornen und erkannten ihm einstimmig die goldene Medaille zu, die ihm der König persönlich überreichte.

— In Hamburg hat die Firma Leppert & Co. ihre Zahlungen eingestellt und zwar mit einem Passivum von 4,296,000 Reichsmark.

— Die Selbstmorde haben in Deutschland sehr zugenommen. Am häufigsten kommen sie in Sachsen vor. Selbst die Universität Leipzig weist in dieser Hinsicht eine sehr bedenkliche Statistik auf. Von 12 Todesfällen, die im vergangenen Jahre an derselben vorkamen, waren nur 4 aus natürlichen Ursachen; 6 dagegen waren Selbstmorde und 2 waren die Folge von Duell.

### Oesterreich-Ungarn.

— In Oesterreich folgt ein Trinkgelder-Prozess dem andern. In dem Prozess Schwarz, der im Abgeordnetenhaus so viel Skandal hervorgerufen hat, handelt es sich um eine Bestechungssumme von mehr als 600,000 Gulden bei dem Bau der Militärbahn in Galizien. Vor dem Schwurgericht in Wels spielt schon ein zweiter Trinkgelder-Prozess. Der Militärlieferant Jacob Rosenzweig ist grossartiger Betrügereien zum Schaden der Staatskasse angeklagt. Mit ihm erwartet eine grosse Anzahl von ihm bestochener Offiziere, Unteroffiziere, Thierärzte etc., die in seinem Solde standen, ihre Strafe. Die Betrügereien sind seit 1876 im Gange.

— Als neulich der Postwagen nach Sissack in Kroatien fuhr, blieben die Pferde an einer Brücke plötzlich stehen. Der Postillon und der Begleitungsman stiegen ab, um nach dem Hindernisse zu suchen, wurden aber sofort von auflauernden Räubern niedergeschlagen und ermordet. Die Räuber zogen die Uniformen der Ermordeten an und fuhren den Wagen stundenweit durch mehrere Dörfer; dann plünderten sie ihn, nahmen 15,000 Gulden mit sich und liessen Pferde und Wagen stehen. Es waren Bauern, von denen nachher drei entdeckt und in Haft gesetzt wurden.

### Türkei.

— Als kürzlich der Iwan in der Sultan-Moschee in Konstantinopel das Gebet für den Sultan zu lesen begann, stürzte sich ein Softa auf denselben und spaltete ihm mit dem Rufe: „Was, du willst für einen Mann beten, der das Land in das Verderben gestürzt hat!“ den Kopf. Er wurde verhaftet.

## Notizen.

Der neue **argent. Gesandte** in Rio, Dr. Quezada, wurde vom Kaiser empfangen und sein Beglaubigungs-Schreiben entgegengenommen.

Der seitherige Vertreter Argentiniens, D. Jacintho Villegas, übergab sein Abberufungs-Schreiben.

**Baggermaschinen.** Der Ackerbauminister hat für die Barra von Rio Grande do Sul eine Baggermaschine von London und eine von den Verein. Staaten bestellt, welche auf eine Tiefe von 5—7 Metern jede per Stunde 400 Kubikyarden Schlamm auswerfen. Die Kosten derselben sind auf 170 Contos angesetzt.

Die **Eisenbahn nach S. Carlos do Pinhal** soll bis zum kommenden Monat fertig und dem Verkehr übergeben werden. Von den Stationen Feijão und Oliveiras wurden schon die ersten Sendungen Kaffee befördert.

**S. Paulo.** Die Thesouraria dieser Provinz ist angewiesen, unter dem Titel: „Militär-Bauten“ in der laufenden Verwaltungsperiode die Summe von 4:557\$031 auszugeben.

— Der Präsident der Provinz soll, wie die „Gaz. de Not.“ meldet, um seine Demission, oder um einen Monat Urlaub eingekommen sein, um eine kranke Person aus seiner Familie nach den Bädern von Caldas zu begleiten.

— Der berühmte Hexenmeister Julio Bosco und Mme. Eugenie Labat sind hier angekommen und beabsichtigen, nächsten Sonnabend und Sonntag im Theater S. José Vorstellungen in der höheren Zauberei und Magnetismus zu geben.

— Gestern Abend 7 Uhr zog eine zahlreiche Volksmenge mit einer Musikbande an der Spitze nach dem Lokal der „Provincia“ und brachte den dort anwesenden republikanischen Deputirten, für ihr musterhaftes Verhalten in der Provinzialversammlung, eine ehrende Manifestation dar.

**Santos.** Für dringende Ansbesserungen an dem Gebäude der Alfaudega wurde ein Credit von 4:771\$400 bewilligt.

Keinen Vintem mehr oder weniger. Uebrigens muss das neue kostspielige Gebäude doch sehr lüderlich aufgeführt worden sein, wenn es nach kaum 2 Jahren schon solcher Reparaturen bedarf.

**Von Santos** machte sich am Sonnabend ein dortiger Geschäftsmann unter Hinterlassung zahlreicher Gläubiger aus dem Staube, indem er nach Porto Alegre abschwang. Vor der Einschiffung suchte einer der Gläubiger ihm den Weg zu versperren und wollte ihn als Garantie seines Guthabens verhaften lassen; der Hr. Handelsrichter, als Supplent im Amte, Henrique Pedro de Oliveira, weigerte sich aber, die nachgesuchte Verhaftung vornehmen zu lassen, weil — gerade Sonntag sei.

Man behauptet, dass hier politische Interessen und Rücksichten im Spiele seien.

**Campinas.** Der 5jährige Sohn des Maurermeisters der Companhia Paulista bekam einen geladenen Revolver des Vaters in die Finger. Während er mit der Waffe spielte, entlud sich dieselbe plötzlich und der Schuss traf sein zehmonatliches Schwesterchen. Die Verletzung soll indess nicht gefährlich sein, da die Kugel, wie durch einen unbegreiflichen Zufall, von der Brust abgeglitten war.

In **Taubaté** starb im Alter von 38 Jahren Hr. Gustav Baumann. Derselbe war Protestant und hat bedeutendes Besitzthum in Lorena. Einige Stunden vor seinem Tode wurde er zur h. röm.-katholischen Kirche bekehrt, nochmals getauft und ihm auch die letzte Oelung applizirt. Er vermachte 200\$ den Armen von Lorena und setzte seine Frau zur Universalerbin ein.

Ehre sei Gott in der Höhe.

**Der Fazendeiro** Joaquim Ribeiro da Silva auf dem Sitio Boa Vista in Bananal wurde von einer alten Sklavin ermordet. Die Verbrecherin überlieferte sich selbst der Polizei.

**Entflohen.** In der Freguezia S. Sebastião do Jaguary (Minas) entflohen am 3. d. auf dem Transport nach der Bahnstation, von wo sie nach Ouro Preto gebracht werden sollten, zwei gefährliche Verbrecher, Honorio Lucas Evangelista und Antonio Carlos de Freitas. Wegen eines in Caldas begangenen Mordes war ersterer zu lebenslänglichem, letzterer zu 20 Jahren Galés verurtheilt.

**Unvorsichtigkeit.** Die minderjährige Tochter des Landwirths Antonio Teixeira in Jacupiranga wollte neben einer brennenden Kerze Petroleum in eine Lampe giessen, wobei der Petroleum-Behälter Fener fing und eine starke Explosion erfolgte; das Mädchen starb an den erlittenen Verletzungen.

In **Sorocaba** ertrank am Sonnabend 3 Uhr Nachm. der 8jährige Sohn des in der Kaysel'schen Hutfabrik angestellten Francisco Tolentino Guimarães. Derselbe war von einigen Kameraden eingeladen worden, im Fluss zu baden und wurde von der Strömung fortgerissen.

**Rio de Janeiro.** Am letzten Donnerstag erschoss sich in seiner Wohnung, Rua da Humaytá, der Ingenieur Francisco de Lima e Silva. Der Unglückliche, ein Sohn des Visconde de Tocantins, war 30 Jahre alt und unverheirathet. Die Motive zur That sind unbekannt.

— Von 1871—1880 starben in Rio 3102 Sklaven. — Es ist hier folgender Plan zum Loskauf aller im Municipium existirenden Sklaven aufgetanzt: Eine Gesellschaft streckt dem Sklaven die Loskaufsumme von 1 Conto vor, versichert sein Leben und macht sich binnen viereinhalb Jahren mit dem Salair des Negers bezahlt. Wenn er aber fortläuft!

(A. D. Z.)

— In Rio starb Mgnr. José Gonçalves Ferreira, Chef-Redacteur des „Apostolo“.

— Im Theater Polytheama in Rio entstand am 16. d. ein kleiner Brand, der sofort gedämpft wurde, ohne die Vorstellung zu unterbrechen.

— Von Havre sind 90 Emigranten angekommen.

— Es hat sich das Gerücht verbreitet, der Kaiser beabsichtige, wieder eine Reise nach Europa anzutreten.

Die Freguezia **Campo Grande** bei Rio ist vom Sumpffieber in heftiger Weise heimgesucht. Wie die Blätter von Rio berichten, soll selten ein Hans zu finden sein, in dem nicht ein oder mehrere Kranke sind. Das Schlimmste ist, dass dort

ärztliche Hilfe gänzlich fehlt. Der Minister des Innern hat die Sanitätskommission angewiesen, eine Ambulanz und einen Arzt dahin zu schicken. Doch soll in letzter Stunde diese Anordnung dahin abgeändert worden sein, dass wohl Medikamente zu schicken seien, aber von der Absendung eines Arztes Abstand genommen werden könne. Die Presse beklagt sich hierüber mit allem Recht.

Das **deutsche Schiff** „Anna & Genisc“ (?), welches mit einer Ladung von 2900 Sack Kaffee nach Hamburg abging, ist verloren gegangen.

In **Barbacena** starb der junge brasilianische Poet und Literat Hugo Lcal.

In **Campos** wurden durch den Emanzipations-Fond 68 Sklaven freigekauft, für die Summe von 51:500\$.

**Curityba.** In einer am 25. Febr. stattgehabten Versammlung der Geschäftsleute, um gegen die neue Verkaufssteuer von 1 $\frac{1}{2}$  Prozent zu protestiren, wurden nachstehende Beschlüsse gefasst und durch ein Bulletin veröffentlicht:

1) Der Handelsstand schliesst seine Thüren an dem Tage, an welchem das Reglement zur Ausführung gelangt, telegraphirt dem Hrn. Ministerpräsidenten den Vorfall und hält die Thüren geschlossen, bis die Antwort Sr. Exc. erfolgt.

2) Sollen der in dem Reglement benannten Kommission die geforderten Auskünfte systematisch verweigert werden, indem die betr. Formulare weder angenommen noch unterzeichnet werden.

3) Sollte die Antwort des Hrn. Ministerpräsidenten ungünstig ausfallen, so wird man an Se. Maj. den Kaiser eine ausführliche Darlegung des Sachverhaltes richten und daran die Bitte um Aufhebung eines so gewalthätigen Reglements knüpfen.

4) Sollen alle gerichtlichen Streitfragen, welche die Regierung behufs Einziehung der Steuer erheben wird, aufgenommen und bis zur letzten Instanz geführt werden.

— Am 7. d. starb in Curityba Albert Plothow, Sohn des Fuhrmanns Plothow in Joinville. Der Verstorbene war noch sehr jung, und die einzige Stütze der Eltern gewesen. Er wurde vom Typhus hingerafft.

— Ein gewisser Antunes, welcher einen Deutschen an der Eisenbahn ermordete, wurde von der Jury in Curityba freigesprochen.

**Telegraph.** Am Sonnabend wurde die Telegraphenlinie bis Ponta Grossa, Provinz Paraná, eröffnet.

**Strassenraub.** Am 8. d. wurde in der Nähe von S. Bento de Sapucahy ein gewisser José de Souza Lima auf der Strasse von zwei bewaffneten Strolchen überfallen und aufgefordert, das Geld oder das Leben zu übergeben. Der Bedrohte wählte schlauer Weise das erstere, übergab geduldig einige 40\$, die er bei sich führte, und dankte Gott, dass die Banditen ihn weiter ziehen liessen.

**Santa Catharina.** Auf der Insel Arvoredo wurde am 14. d. ein neuer Leuchthurm eröffnet, dessen Licht auf eine Entfernung von 20 Meilen sichtbar ist.

**Rio Grande do Sul.** Die Sammlungen für die Ueberschweimten haben in der Kolonie Santa Cruz die Höhe von 2:119\$300 Rs. erreicht.

Da darf sich mancher andere Ort beschämt verstecken.

— In Porto Alegre ist am 15. d. ein republikanischer Kongress eröffnet worden, dessen Sitzungen sehr interessant zu werden versprochen. São Paulo ist durch den bekannten Republikaner Assis Brasil vertreten.

— Gestorben in Porto Alegre: Der Hutfabrikant Hr. Johann Backes, die Gattin des Hrn. Joseph Straatmann, die Gattin des Hrn. Johann Raupp und die 22jährige Sophie Müller, letztere an den Pocken.

Die Pocken greifen um sich; in den letzten Zeit sind fast täglich mehrere Menschen dieser schrecklichen Krankheit erlegen.

— In Porto Alegre gerathen die Parteien immer heftiger an einander. Die liberale Partei spaltete sich und die Herren Avila und Osorio gingen zu den Konservativen über. Das Volk nahm eine drohende Haltung an, so dass es nöthig war, das Kammergebäude mit Militär zu umgeben. Ein von der dortigen Zeitung „Conservador“ an den „Cruzeiro“ gerichtetes Telegramm lautet:

„Porto Alegre, 17. März. Die Assembléa von Militär umgeben. Grosse Entrüstung des Volkes. Tavares, Osorio vom Volke gefeiert. Silveira Martins und die Liberalen erhielten Zeichen der Missbilligung.“

— „D. Post“ schreibt:

Am 2. d. fand die Eröffnung der Assembléa statt. Es wurde für die Herren Abgeordneten eine

„Heiligen Geist-Messe“ gelesen, und dann begaben sich dieselben in den Sitzungssaal, wo sie eine Kommission wählten, den Präsidenten abzuholen. Letzterer erschien um 1 Uhr und wurde mit den üblichen Feierlichkeiten empfangen. Derselbe verlas einen Theil aus seinem Relatorio, das als sehr umfangreich bezeichnet wird, erklärte die Assembléa für eröffnet und wurde unter den vom Stil gebotenen Formen wieder hinaus geleitet.

Als nun aber die Sitzung eröffnet war, zeigte sich, dass der provisorische Präsident Dr. Barcellos der einzige Repräsentant der konservativen Partei war; alle übrigen hatten mit dem Provinzial-Präsidenten Souza Lima den Saal verlassen. Schon vorher brachte „Jornal do Commercio“ die Aeusserung eines konservativen Abgeordneten, dass er sein Mandat niederlegen würde, wenn Koseritz anerkannt und dafür ein Konservativer seinen Platz verlieren müsse. Die erregten Debatten, welche vom Volk sowohl auf den Galerien, wie auf den Strassen mit grosser Lebhaftigkeit verfolgt wurden, deuteten auf eine sehr tief gehende Erbitterung. Aber man scheint es doch nicht für möglich gehalten zu haben, dass die konservative Partei in corpore sich entfernen und damit die gesetzgebende Versammlung beschlussunfähig machen würde. Da die liberale Majorität bis jetzt ihr Uebergewicht noch nicht missbraucht hat, so kann man diesen Schritt nur von Furcht eingegeben bezeichnen. Dass gegen die Anerkennung der Diplome der Herren Gaspar Silveira Martins und Carlos von Koseritz nichts Stichhaltiges gesagt werden konnte und in Wahrheit auch nichts Haltbares gesagt worden ist, erkennen alle Unparteiische an. Um so mehr muss man annehmen, dass beide Abgeordnete den Herren Konservativen recht unangenehm sind. Ob es wohlgethan ist, diese Verstimmung so stark durchblicken zu lassen, wird die Zukunft zeigen. Die „Reforma“ bemüht sich natürlich, dem Publikum zu zeigen, dass die konservative Partei kein Pflichtgefühl habe.

Man spricht davon, dass man eine Annäherung versucht und sich bestrebt, zu irgend einem Accord zu gelangen. Geschieht das nicht, so können die Abgeordneten nach Hause gehen, und die Provinz spart viel Geld.

**Attentat.** Schon vor einiger Zeit las man in den Blättern, dass ein Attentat auf Hrn. Otto Spalding stattgefunden habe. Jetzt erzählt „Gazeta“ den Sachverhalt. Ein gewisser Manoel Joaquim de Moraes präsentirte eine Rechnung über geliefertes Holz. Spalding fand dieselbe nicht richtig und weigerte Zahlung, worauf jener ihm laut Spitzbube zurief. Auf dieses hin stürzten zwei Individuen in's Zimmer. Spalding hatte sich gegen drei Personen zu wehren, was er auch tapfer that, bis er einen Stich im Rücken erhielt. Die feigen Gesellen flohen, als Familienmitglieder sich näherten. Die Sache ist sowohl dem Präsidenten der Provinz, wie dem Polizeichef gemeldet, aber „Gazeta“ klagt, dass noch nichts gethan sei.

— Franckenberg's „Deutscher Z.“ entnehmen wir:

**Schöner Anfang.** Am 24. Feb. Nachts 10 $\frac{1}{2}$  Uhr entgleiste auf der neueröffneten Bahn der vom rechten Ufer des Taqnary nach Cachoeira gehende Eisenbahnzug. Auf demselben befanden sich viele Passagiere, namentlich Kolonisten. Wiederum ist ein Ochse die Veranlassung des Entgleisens gewesen. Glücklicher Weise ist Niemand verunglückt.

**Unfall.** Am Sonntag den 25. v. M. tobte über dieser Stadt ein wüthender Sturm. Derselbe hat manches Unheil angerichtet, unter anderm passirte es einem von Pedras Braucas kommenden Boote, dass es umschlug. In demselben befanden sich: Herr Joh. Birnfeld, dessen Sohn Joaquim und Herr Nicolaus Hello (?). Die Schiffbrüchigen kamen zwar mit dem Schrecken davon, mussten aber sechs qualvolle Stunden auf dem Kiel des Fahrzeuges aushalten, bis Hilfe kam.

**Mord.** Am 15. Feb. hat in der Kolonie Santa Maria da Soledade ein gewisser Bernhard Klein, welcher seit längerer Zeit mit seiner Familie und der ganzen Nachbarschaft in Unfrieden lebte, in einem Wuthanfall drei Personen durch Messerstiche schwer verwundet. Diese drei Personen sind Peter Becker, Jacob Balz und Wilhelm Magedanz. Letzterer ist an den erhaltenen Wunden gestorben; die beiden anderen befinden sich in Lebensgefahr. Schon früher hatte Klein einen Mordversuch gegen seine Frau gemacht, doch wurde diese That durch das Dazwischenkommen eines gewissen Joseph Rössler vereitelt. Der Thäter entflohen in den Wald, wurde aber später eingefangen und an das Gericht in S. João do Monte Negro abgeliefert.

In **Montevideo** starb die Gemahlin des Commandanten von dem dort aukernden Panzerschiff „Sete de Setembro“.

Bei **Alegrete** wurde ein Mann vom Blitz erschlagen, der mit einem Kinde vor sich nach seinem Hause ritt. Mann und Pferd wurden erschlagen, während das Kind unberührt blieb und so mit dem Leben davon kam.

**Pater Fritzen**, ein deutscher Geistlicher, der in der Provinz Espirito Santo fungirt, wird wegen Abschluss einer bigamischen Ehe auf krimialem Wege prozessirt.

**Gruss an Porto Alegre.**

Sei mir gegrüsst, du Bollwerk freier Meinung,  
Porto Alegre, Schanze der Kultur!  
Wie putzt dich auf zur glänzenden Erscheinung  
Der Hoffnung Grün, die Gabe der Natur;  
Und um den Saum in lieblicher Vereinung  
Zieht Guahyba seine Silberschnur;  
Es küsst dein Kleid die leichtbewegte Welle  
Und grämt sich nicht, entflohn zu sein der  
Quelle.

Und Helios sendet seine schönsten Strahlen  
Auf deiner Bauten schmuckes weisses Kleid,  
In Magazinen rings und Arsenalen  
Herrscht munt're, emsige Geschäftigkeit.  
Es ist ein Bild, wie es die Maler malen,  
Ein Stück Geschichte der Vergangenheit,  
Ein Prachtwerk, das german'sche Argonauten  
Vereint mit Kindern dieses Landes bauten.

Wie glücklich, wer, vom Urwald eingeschlossen  
Im Cölibat mit der Kultur gelebt,  
Und nun hereintritt in dies Knospen, Sprossen  
Des freien Fortschritts, der den Menschen liebt.  
Hier hat das Leben Beine, dort nur Flossen,  
Der Robbe gleich, die schwankend vorwärts strebt.  
Nicht jeder, dessen Brust gewohnt zu fühlen,  
Ist fähig einen Robinson zu spielen.

Sei mir gegrüsst, du Stadt der freien Leute,  
Des freien Wortes und der freien That!  
So zeigst du wenigstens dem Blick dich heute,  
Wo deinen Boden ich zuerst betrat.  
Ob Phantasie und ersten Eindruck's Freude  
Mich optimistisch angehauchet hat,  
Dass Weiss ich selb', wo auch vielleicht noch  
Flecken?

Ich weiss es nicht und mag's auch nicht  
entdecken.

Nur meinen Gruss will ich dir liebend weihen,  
Den Gruss des Dichters, der von Herzen geht.  
O könnt' dem Worte Flügel ich verleihen,  
Dass es zu deiner Bürger Ohren weht!  
Dem Weltentwöhnten möge man verzeihen,  
Wenn er einmal in Lobe sich ergeht,  
Inkonsequent der sonstigen Bestrebung,  
Doch, Bürger, glaubt's: Es liegt in der  
Umgebung!

Anasthasius Blau.

**Zwei Frauen.** Wer da glaubt, das Leben biete in der Gegenwart keine grossen Konflikte mehr, den mag, so schreibt die Berliner „Volkszeitung“, das nachstehende Familiendrama eines Bessern belehren; dasselbe beschäftigt gegenwärtig die Militärbehörden und wird selbst im Kabinett des Kaisers besprochen und erwogen. Die wahrhaft tragische Angelegenheit ist schon seit geraumer Zeit zu unserer Kenntniss gelangt, allein wir scheuten uns, dieselbe mitzuthemen; da nun aber ein hiesiges Blatt bereits davon gesprochen, so wollen wir unsern Lesern dieselbe nicht länger vorenthalten. Der preussische Kavallerie-Offizier Hr. v. Bl., der Sohn des berühmten Strategen gleichen Namens, lernte im deutsch-franz. Kriege eine junge Französin, die Tochter eines streng kirchlich gesinnten Aristokraten aus der Bretagne kennen. Trotz der nationalen Schranken fühlten die jungen Leute sich sehr zu einander hingezogen und verlobten sich im Stillen. Als der Krieg beendet war, verliess die junge Französin das Elternhaus, wo man sich ihrer Verbindung mit dem „Prussien“ mit aller Entschiedenheit widersetzt, und vereinigte sich mit dem Geliebten. Die Eltern sahen nun, dass sie die Verbindung ihrer Tochter mit dem verhassten Deutschen und Protestanten nicht mehr hindern konnten, und fügten sich in das Unvermeidliche, sie gaben den flehenden Bitten der Tochter nach und sagten Ja und Amen zu dem Bunde. Das junge Ehepaar verlebte einige Jahre des Glückes am schönen Rhein, dann ereignete es sich, dass die französische Schwiegereltern in der deutschen Garnison zum Besuche eintrafen. Als nun Hr. v. Bl. zum Manöver ausrückte, überredeten die Eltern die junge Frau, sie möge während der Dauer des Manövers mit ihnen in die Heimath zurückkehren und dort im Elternhause einige Wochen verbringen. Der deutsche Offizier gab gern seine Einwilligung zu dem Plane, und man trennte sich in der freudigsten und liebevollsten Stimmung. Während des Manövers aber erhielt der Offizier plötzlich die Nachricht, seine Gattin sei erkrankt.

Bald darauf traf eine Depesche ein, die Krankheit nehme eine gefährliche Wendung, er möge an das Bett seiner Gattin eilen. Hr. v. Bl. erbat sich sofort einen kurzen Urlaub, es währte jedoch im Trubel der Manöverzeit einige Tage, bevor die Urlaubsbewilligung an ihn gelangte. Als Herr v. Bl. endlich auf dem Schloss seines Schwiegervaters anlangte, fand er diesen wie seine Schwiegermutter und die Diener in Trauerkleidern. Unter Thränen theilten ihm die Eltern mit, ihre Tochter sei gestorben. Man erzählte ihm die Geschichte ihres Todes, führte ihn an den im Park befindlichen frisch aufgeworfenen Grabhügel, der mit Blumen und Kränzen geschmückt war, und versicherte ihm, dass die Tochter auf dem Sterbelager stets seiner gedacht habe. Hr. v. Bl. verweilte einige Tage im Schloss, weinte am Grabe der geliebten Gattin und kehrte dann in die Garnison am Rhein zurück. Die Wunde, welche der Tod der Gattin dem Herzen des jungen Offiziers geschlagen, vernarbte mit der Zeit. Nach einigen Jahren lernte er ein lebenswürdiges deutsches Mädchen kennen und verheirathete sich mit demselben. In dieser zweiten Vermählung bedurfte er eines Todtscheines aus Frankreich, den er auf Ersuchen von den Eltern der ersten Frau sehr bald empfing. Auch diese Ehe wurde eine recht glückliche, und bald wurde das junge Paar durch die Ankunft eines jungen Erdenbürgers erfreut, welcher das Band zwischen den jungen Eheleuten noch unauflöslicher machte. Eines Abends sitzt Hr. v. Bl. mit seiner Frau und einigen Kameraden in heiterster Stimmung bei Tische, da geht die Thür auf, und an dem Diener des Hauses drängt sich eine blasse, ärmlich gekleidete Frau vorüber. Die Fremde ruft den Hausherrn bei seinem Vornamen an. Jener stösst einen Schrei des Entsetzens aus und springt auf, als habe er einen Schlag empfangen: er steht seiner todtgeglaubten Gattin gegenüber. Die Auferstandene erzählt in fliegender Hast ihr leidvolles Geschick. Von fanatischen Priestern angehetzt, hatten die Eltern eine List eronnen, um die mit dem „deutschen Ketzler“ vermählte Tochter vor der Strafe der Hölle zu retten und auch selber den Strafen im Jenseits zu entgehen. Kann war die junge Frau in der Heimath angelangt, so wurde sie in ein fernegelegenes Kloster gebracht und dort unter strenge Obhut genommen, bis dass es ihr glückte, zu entfliehen und zu ihrem Gatten zu eilen, wo sie nun eine Andere fand, die ihren Platz anfüllte. Vor dem Gesetz hat nur die erste Ehe Geltung, aber mit welchen Gefühlen muss die Dulderin in ihre Rechte eintreten, wenn sie die zweite Frau mit ihrem Kinde von ihrem Gatten scheiden sieht.

**Neueste Nachrichten.**

**London**, 16. März. Heute, während der Sitzung des Parlaments ertönte im Sitzungssaal ein furchtbarer Knall, veranlasst durch die Explosion einer Dynamitbombe, welche vorher in der Nähe der Ministerbank gelegt worden war. Glücklicher Weise wurde Niemand verletzt und auch der materielle Schaden ist unbedeutend. Nur der Platz der „Times“-Reporter wurde stark beschädigt. Man schreibt das Attentat den Feniern zu.

— 17. März. Trotz der eifrigsten Nachforschungen konnte der Urheber des in der Kammer versuchten Attentats nicht entdeckt werden. Es heisst, die in den Verein. Staaten wohnhaften Fenier hätten Telegramme nach London gesandt, in welchen sie erklären, dass derartige Attentate noch fort dauern werden, so lange die Regierung sich nicht entschliesse, das Loos Irlands zu verbessern, und dass der eben in der Kammer vorgekommene Fall erst das Vorspiel sei von einem Kriege gegen die Regierung bis zum Aeussersten.

**Paris**, 16. März. Mehr als 10 Personen wurden als Rädelführer der vor einigen Tagen stattgehabten anarchistischen Bewegung festgenommen.

— 18. März, Abends. Es haben glücklicher Weise keinerlei Ruhestörungen stattgefunden; die befürchteten Volksmanifestationen sind unterblieben.

— 19. März. Morgen wird in Bordeaux der neu ernannte Geschäftsträger Frankreichs am Hofe von Brasilien, Hr. Fourrier de Bacourt, sich nach Rio de Janeiro einschiffen.

**Paris**, 19. März. Die Deputirtenkammer hat einen Antrag, die bei den Urruhren in Monceaux-les-mines und Lyon beteiligten Personen zu begnadigen, abgelehnt. Die Kammer vertagte darauf ihre Sitzungen bis zum 19. April.

**Buenos-Ayres**, 16. März. Die argentinische Regierung hat das Verfahren ihres Truppenkommandanten bei den Vorgängen von Longuimay (wo zwischen argentinischen und chilenischen Truppen ein Kampf stattgefunden hat) vollkommen gebilligt und an die Regierung von Chile sogar eine Reklamation gerichtet.

In Chile hat dieser Beschluss der argentinischen Regierung ausserordentliche Sensation erregt.

**Vermischtes.**

**Bei der Leichenschau.** Eine der rührendsten Episoden im Zusammenhang mit der Bradford-Schornstein-Katastrophe spielte sich vor dem Corouer bei der Leichenschau ab. Eine ärmlich gekleidete, unendlich abgehärmt aussehende Frau erkennt in einem der Erschlagenen ihren Sohn und stürzt laut aufschreiend an dessen Leichnam zusammen. Man bringt sie allmählig wieder zur Besinnung und sie erzählt dann Folgendes: „Mein guter Charlie! Der arme Junge war erst dreizehn Jahre alt, und doch arbeitete er schon seit einigen Jahren in der Fabrik, da er das Seinige dazu beitragen musste, um für sich und mich, eine arme Wittwe, das Leben zu verdienen. Gestern Morgen weckte ich ihn zur gewöhnlichen Zeit; „o Mutter,“ sagt er, „lass mich heute zu Hause bleiben; ich bin sicher, in der Fabrik gibt's ein Unglück durch den Schornstein; der wackelt so schrecklich,“ und dabei zeigte er, wie der riesige Schornstein sich hin und her bewegte, „der schlägt gewiss noch die Arbeiter todt.“ Allein ich beruhigte den armen Jungen und sagte ihm, seine Herren würden wohl nicht arbeiten lassen, wenn der Schornstein unsicher wäre; „dann, Charlie, du weisst, nächste Woche heisst es die Hansniethe bezahlen, da musst du arbeiten gehen.“ Der gute Junge sagte darauf: „Lebe wohl, Mutter!“ und ging. Nun liegt er hier todt.“

Die **Arbeits-Kolonie** Wilhelmsdorf bei Bielefeld hat sich seit Jahren als Musteranstalt bewährt und findet Nachahmung. Für die Provinz Brandenburg wird eine solche Kolonie für Arbeitslose, namentlich Handwerksburschen, in der Nähe von Jüterbogk errichtet; es sind dazu 1000 Morgen Moorboden angekauft.

Ein **Geistlicher** redete seine Zuhörerinnen von der Kanzel herab folgendermassen an: „Seid nicht stolz darauf, dass unser Herr und Heiland nach seiner Auferstehung zuerst einer Frau erschien; er that das nur, damit die fröhliche Nachricht um so schneller unter die Leute kommen solle.“

**In SANTOS erwartete Dampfer:**

- Ville de Santos, von Havre, d. 20.
- Rubens, von Liverpool, d. 21.
- Buenos-Ayres, von Hamburg, d. 22.

**Abgehende Dampfer:**

- S. José, nach Rio, d. 21.
- Mondego, nach Southampton, d. 23.
- Buenos-Ayres, nach Hamburg, d. 24.
- Rio de Janeiro, nach den Südhäfen, d. 26.

**Kaffeepreise in Rio am 17. März.**

- 1. Sorte Gut 4\$300—4\$430 pr. 10 Ko.
- 1. » Ordin. 3\$470—3\$680 do.
- 2. » Gut 3\$000—3\$270 do.

Verkäufe am 17. d. 12,650 Sack.  
Vorrath 233,000 Sack.

London 21 1/2 d. Bankpapier.

Paris 443 reis do.

Hamburg 547 reis do.

1 Pfd. Sterl. 11\$420.

**Briefkasten.**

Hr. A. Htz., St. Barb. Ihren Brief gestern abgesehen.

Hr. C. M. Wie Hr. Schönlein uns mittheilt, sind Nr. 1—8 des Unterh.-Blattes nebst andern Sachen am 27. Januar durch Hr. H. A. Lisner in Hamburg an unsere Adresse abgesandt worden. Trotzdem ist bis heute weder Connossement oder sonst etwas hier eingetroffen. Wir wissen bis jetzt noch nicht woran das liegt.

**Kaffee. Santos, 20. März.**

Im Kaffeegeschäft herrscht Stillstand. Die Verkäufer bestehen fest auf dem Preis und die Käufer fordern Herabsetzung desselben. Das „Diario de Santos“ hatte eine Abschätzung der künftigen Ernte gebracht und dieselbe auf 1,700,000 Sack angesetzt, während nach allen Berichten auf keine 1,500,000 Sack zu hoffen ist.

Vorrath 110,000 Sack.

**Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).**

Artikel	Preise	per
Speck	4\$400—5\$000	15 Kil.
Reis	—\$—12\$000	50Litr.
Kartoffeln	2\$400—3\$200	» »
Mandiocamehl	4\$000—4\$500	» »
Maismehl	3\$200—3\$800	» »
Bolnen	6\$500—8\$000	» »
Mais	2\$500—2\$800	» »
Stärkemehl	—\$—8\$500	» »
Hühner	\$320—\$700	Stück
Spanferkel	2\$000—3\$000	»
Käse	—\$—1\$200	»
Eier	\$640—\$720	Dutzd.



# DEUTSCHE SCHULE

## KASSEN-AUSZUG für das vierte Schuljahr

abgeschlossen den 20. März 1883.

Einnahme.		Ausgabe.	
Kassen-Saldo per 1882	Rs. 176\$240	Miethe für das Schulhaus	Rs. 1:674\$000
Schulgeld und Utensilien	8:247\$360	Honorar	7:769\$560
Eingenommene Miethe	250\$000	Schul- und Lehrbücher und Utensilien	1:001\$030
Entschädigung für Umzug	100\$000	Insertionsgebühren	209\$800
Honorar-Vorschuss und Zinsen	551\$500	Kirchhof, diverse Spesen	28\$200
Restirendes Schulgeld	114\$800	Baulichkeiten	103\$400
Für 2 Actien	50\$000	Imposto Predial	54\$000
Per Caixa filial	1:600\$000	Extra-Ausgaben	165\$420
Laufendes Schulgeld für Monat März	615\$500	Kassen-Saldo	699\$990
	Rs. 11:705\$400		Rs. 11:705\$400

### CAPITAL-CONTO.

Passiva.		Activa.	
Bestand per 1882	Rs. 7:401\$350	Inventar: Einstandswerth	Rs. 1:858\$000
		Utensilien auf Lager	584\$000
		„ abgegeben und noch zu berechnen	31\$840
		Restirendes Schulgeld	1:591\$380
		Honorar-Vorschuss	250\$000
		Caixa filial do B. d. B. incl. Zinsen	398\$710
		Grund-Eigenthum-Conto	164\$200
		Kassen-Saldo	699\$990
			Rs. 5:578\$120
		Verausgabt	1:823\$230
	Rs. 7:401\$350		Rs. 7:401\$350

S. E. &amp; O.

João Adolfo Schritzmeyer,  
Schatzmeister.

## DEUTSCHE SCHULE.

Sonntag den 25. März, Vormittags 11 Uhr

### General-Versammlung im Schullokal.

**Tagesordnung:** Kassen-Ablage; Berichterstattung; Wahl eines neuen Vorstandes; Gemeinnützige Anträge.

Um möglichst zahlreiche Betheiligung wird dringend gebeten.  
São Paulo, 9. März 1883.

Für den Verwaltungsrath:

Otto Schloenbach, I. Secretär.

## LUPTON & CO.

59 RUA DE SÃO BENTO 59

empfehlen ihr wohl assortirtes Lager von

# SCHNITT- & KURZWAAREN

und machen besonders auf folgende Artikel aufmerksam:

Schwarze und bunte Merinos und Cachemirs.

Wollene und baumwollene Kleiderstoffe.

Bedruckte Kattune, ächte Farben.

Weisse und bunte Flanelle.

Weisser dito, garantirt, nicht einlaufend.

Leinene Tischdecken, Handtücher, Servietten in alt-deutscher Buntweberei.

Leinene Damast- und wollene gestickte Tischdecken.

Mitcheline Bettdecken.

Rother Körper für Kopfkissen.

Weisse Leinen für Betttücher, Unterhosen und Hemden.

Weisse und bunte leinene Stoffe für Anzüge.

Wegen Ende der Saison werden zu sehr herabgesetzten Preisen ausverkauft:

### Cautchouc-Regenmäntel, garantirtter Qualität,

CAVOUR (Havelock), blauschwarz mit karrirter Innenseite	25\$,	früher	31\$
PONCHOS „ „ für Damen	20\$,	„	25\$
Beelle Bedienung.	22\$,	„	27\$

Feste Preise.

Verkäufe nur gegen baar.

Weisse und türkische Hand- und Badetücher.

Weisse und grauleinene Damaste für Tischtücher.

Weisse und bunte Oberhemden.

Frauenhemden und weisse Unterröcke.

Bunte und weisse Flanell-Hemden.

Gebrauchte Shirts und breite Betttücher.

Strümpfe und Socken für Kinder und Erwachsene, in anerkannt bester Qualität.

Gewirkte Jacken und Unterhosen.

Englische Casemiros in bedeutender Auswahl.

Fertige Casemir-Anzüge.

Strick-, Häkel- und Nähgarn, Näh- und Stricknadeln, etc. etc.

## Gesellschaft Germania.

Sonnabend den 24. März

### OSTERBALL

S. Paulo, 11. März 1883.

H. J. Krueger,  
I. Secretär.

### „Zum Guten Abend.“

Sonnabend den 24. März c.

### VEREINSBALL

in den Räumlichkeiten des »Recreio do Piques«.  
Ballkarten werden nur vom Vorstand ausgegeben.  
von Sauerberg,  
I. Secretär.

### Offene Stelle.

Gesucht ein zuverlässiger Caixeiro, deutsch und portugiesisch sprechend, in der Deutschen Eisenloge, 51 Rua da Imperatriz 51, São Paulo.

### Gesucht ein kräftiger Bursche

von 18—20 Jahren, welcher der portugiesischen Sprache mächtig ist und dieselbe schreibt.  
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

### Dienstmädchen.

Ein deutsches Dienstmädchen wird gesucht, welches gut kochen kann. Näheres in der Photographia allemã, Rua do Carmo 74.

## PHARMACIA YPIRANGA.

Meinen werthen Kunden und Geschäftsfreunden erlaube ich mir hierdurch anzuzeigen, dass ich meine Apotheke „PHARMACIA YPIRANGA“ von Nr. 32 der Rua Direita nach Nr. 42 derselben Strasse verlegt habe.

G. Th. Hoffmann.

### GUTE

## TOILET-SEIFE

pro Dutzend 500 Reis

93 Rua São Bento 93

Meinen hiesigen wie auswärtigen Kunden mache ich hierdurch die Mittheilung, dass mein Geschäft von der Rua 25 de Março nach der Rua Municipal (Ladeira do Mercado) N. 55 verlegte, und erlaube mir zugleich auf folgende jetzt erhaltene Artikel aufmerksam zu machen:

Schwarzen Merino in bester Waare,  
Lein-Damaste zu Tischzeugen, vom Stück,  
Dito Servietten,

Drell-Handtücher,

Leinene Taschentücher,

Roths Federleinen zu Inletten,

Weisse Bettdecken,

Tischdecken in Jute und Leinen,

Weisse und wollene Unterröcke,

Weisse und Percal-Oberhemden,

Strümpfe in besten Qualitäten,

Stückereien, Stücke à 9 Mtr.,

Regenschirme in Wolle und Seide,

Weisser Morim,

Blau leinene Schürzen,

Unterzeuge in Wolle und Baumwolle.

Daniel Heidenreich.



## Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

### BUENOS AYRES

wird am 22. März von Hamburg erwartet und geht am 24. d. über Rio, Bahia und Lissabon nach

HAMBURG.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON &amp; C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.